



Dr. Dorothea Kauhausen-Keller, Redakteurin

Was der Mensch den Bienen antut

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 8. November kommt ein Film in die Kinos mit dem Titel „More than honey“ (Mehr als Honig). Er stammt von dem Schweizer Filmemacher Markus Imhoof, der in einer Imkerfamilie aufwuchs. Schon sein Großvater, der Obst anbaute und vermarktete, war Imker, so dass Imhoof bereits als Kind mit den Bienen stets in Kontakt war und schon früh erkannte, dass Bienenhaltung weit mehr ist als Honigproduktion.

Durch die alarmierenden Beiträge in den Medien und durch seine Tochter und seinen Schwiegersohn, die als Bienenwissenschaftler in Australien arbeiten, wurde er auf die aktuellen Probleme der Bienen aufmerksam: Sauerbrut in der Schweiz, CCD in den USA, „Killerbienen“ in Süd- und Mittelamerika, weltweiter Bienenhandel, Ausrottung der Insekten durch Pflanzenschutzmittel in Teilen Chinas usw.

Was tut der Mensch den Bienen an? Und im Speziellen: Wie gehen Imker mit ihren Honigbienen um? Imhoof ging diesen Fragen nach und bereiste verschiedene Länder auf vier Kontinenten. Er wollte erkennen, was man heute unter Bienenhaltung versteht. Bitte lesen Sie unser Interview mit Markus Imhoof auf Seite 28 f.

Imhoof legt sein Hauptaugenmerk auf die krassesten Beispiele des menschlichen Einflusses auf die Bienen:

- Die industrielle Bestäubungs-Bienenhaltung in Kalifornien (s. a. Heft 7/2007, S. 13), bei der über eine Million Bienenvölker eingesetzt werden, um auf hunderttausenden Hektar Plantagen Mandelbäume zu bestäuben. Dass die einzelne Biene hierbei keine Rolle mehr spielt, sondern die Völker mit speziellen Reizfütterungen stark gemacht werden, damit sie mehr Bestäubungsprämie einbringen, versteht sich von selbst.

- Die durch Import afrikanischer Bienen nach Südamerika entstandenen sogenannten „Killerbienen“ in Süd- und Mittelamerika. Diese in jeder Hinsicht überaus vitalen Bienen können in besiedelten Gebieten nicht wirklich gehalten werden. Sie ziehen als Schwärme zwar auch in Wohngebiete, müssen von dort jedoch mit großem Aufwand in die Steppe umgesiedelt werden und zeigen häufig die von den afrikanischen Bienen ererbte Verhaltensweise des „absconding“ (sich davonmachen) und verlassen gleich wieder die vorbereiteten Beuten.
- Der Handel mit Königinnen, die massenweise produziert, instrumentell besamt und mit ein paar Begleitbienen in kleinen Käfigen im Briefumschlag in 58 Länder der Welt verschickt werden. Auch Kunstschwärme werden in kleine Schwarmkisten gefegt und müssen die maschinelle Abfertigung auf den Postverteilungsstellen und lange Transporte über sich ergehen lassen.
- Das seuchenhafte Auftreten von Bienenkrankheiten, das durch geballte Ansammlungen von Bienenvölkern und durch Wanderung begünstigt wird. Auch ein Imker in den Schweizer Alpen, der seine Bienen in einer einsam gelegenen, zum Bienenhaus umgebauten Berghütte hält, kann sie nicht vor Ansteckung schützen und belastet sie andererseits noch durch einen hohen Inzuchtgrad.
- Die weltweite Bedrohung der Insekten durch Pflanzenschutzmittel der Landwirtschaft. In China gibt es bereits Regionen, in denen alle Bestäuber vernichtet worden sind. Nun müssen die Blüten der Obstbäume von Menschenhand bestäubt werden. Eine Gruppe von Landarbeitern erntet zunächst den Blütenstaub aus abgeschnittenen Blüten und klettert dann – bewaffnet mit einem kleinen Topf mit Blütenstaub und einem Pinsel – in die Bäume. Man mag es kaum glauben.

Anzeichen, dass Bestäuber auch in anderen Kontinenten bedroht sind, vermittelt unser Titelbild. Nach einer Studie aus den USA ist die Kürbisbiene (*Peponapis pruinosa*), eine mit der Honigbiene verwandte Wildbiene, durch mit Neonicotinoiden kontaminierten Kürbis-Pollen in Gefahr (s. S. 18 f.).

Zugegeben, der Film fokussiert vor allem die genannten Extreme. Der Autor will wachrütteln. Die Menschen sollen darüber nachdenken, was sie den Bienen zumuten. Aber in „More than honey“ werden auch die schönen Seiten der Bienenhaltung gezeigt, wie wir Imker sie selbst erleben (können). Zudem gibt es phantastische Aufnahmen aus ungewohnten Perspektiven, die uns deutlich machen, was es zu erhalten gilt!

Jeder von uns sollte sich den Film im Kino ansehen (eine Liste der Kinos stellen wir auf unsere Homepage www.diebiene.de) und gewappnet sein gegen die Fragen der Honigkunden, die sich mit Sicherheit nach unserer eigenen Form der Bienenhaltung erkundigen werden.

Vielleicht bietet es sich dabei an, den einen oder anderen kritischen Kunden einmal auf den eigenen Bienenstand einzuladen. Oder ihm auch einen anderen Film des wohl berühmtesten „Bienenfilmemachers“ in Deutschland, Donat Waltenberger, zu empfehlen. „Im Wunderland der Bienen“ gibt es als DVD (s. S. 30). Der Film ist dazu geeignet, interessierten Menschen zu zeigen, wie spannend die Bienenhaltung ist. Dabei herrschen zwar auch bei uns keine paradiesischen Zustände, aber Probleme blenden wir ja bekanntlich in unseren Fachzeitschriften und Diskussionen auch nicht aus.

Ihre

Dorothea Kauhausen-Keller